



„...mein Leben, das allerqualvollste, das je ein Mensch geführt hat...“

Heinrich von Kleist

zum 200. Todestag am 21. November 2011

Heinrich von Kleist ist einer von vielen Autoren, von denen man in der Schule wenigstens etwas gehört hat, oder sogar eines seiner bekannten Werke, wie etwa Michael Kohlhaas oder Der zerbrochene Krug, lesen musste.

Über den Autor selbst erfährt man in der Regel sehr wenig oder erhält nur spärliche Informationen, die für das Verständnis des Werkes wichtig sind.

Abhilfe schafft jetzt das in der Arena Wissensbibliothek erschienene Werk Kleist und die zerbrochene Klassik.

Auf 99 größtenteils illustrierten Seiten schildert Andreas Venzke aus der Sicht Heinrich von Kleists das Leben eines aufstrebenden Literaten, der sich am Ende auf tragische Weise das Leben nimmt:



Andreas Venzke

Kleist und die zerbrochene Klassik

Ill. von Katja Wehner

Arena Verlag 2011 • 109 Seiten • 8,99 • ab 14

Heinrich von Kleist ist das dritte von insgesamt fünf Kindern der preußischen Offiziersfamilie. Resigniert berichtet er, in wie weit sein Leben durch den Umstand, ein Kleist zu sein, bereits vorbestimmt ist: Er ist kein einfacher Mensch, sondern bereits seit seiner Geburt ein Soldat. Militärisch erzogen, erwartet man von ihm, dass er später ebenfalls wie sein Vater dem „schlagkräftigsten Heer Europas“ beitrifft.

Kaum tritt er seinen Dienst in der preußischen Armee an, als ihn das Gefühl überkommt, dass diese prädestinierte Laufbahn nicht die richtige für ihn ist und er sich lieber der Wissenschaft verschreiben möchte. In der Hoffnung, sein eigenes Leben so ausleben zu können, wie er es sich vorstellt, wagt er sich voller Enthusiasmus an die Dichtung. Eines hat er dabei nicht recht bedacht: Es ist damals kein sicherer Lebensunterhalt gewesen, den man sich als Dichter verdienen konnte.

Obwohl er sehr bedeutende Werke schuf, erhielt er von seinen Zeitgenossen nicht die Anerkennung, die er sich gewünscht hatte. Denn viele von ihnen waren der Klassik verschrieben. Seine Werke waren dabei allerdings alles andere als geordnet: Gewaltsam und brutal ging es in seinen Werken zu Gange – was der Grund dafür ist, dass er erst nach seinem Tod die Anerkennung erhielt, die ihm gebührte.

Obwohl er eine Kämpfernatur gewesen ist und sich nach jedem Scheitern seiner Vorhaben einen neuen Plan gemacht hat, gelangte er irgendwann an die Stelle, an dem er keinen Ausweg mehr sah und beging Selbstmord.

Diese tragische Lebensgeschichte erzählt Andreas Venzke in seinem Buch „Kleist und die zerbrochene Klassik“ aus der Ich-Perspektive des ruhmreichen Schriftstellers.

Lebendig erzählt und mit vielen fesselnden Informationen bestückt, lässt sich dieses Buch wunderbar lesen und bietet dem Leser einen detaillierten Einblick in das Leben von Heinrich von Kleist. Die verspielten Illustrationen auf vielen Seiten des Buches lockern den Lesefluss auf und sind der Blickfang eines jeden der vielen kurzen Kapitel.

Weiterhin verfügt das Buch über einige Sachkapitel, die die wichtigsten Hintergrundinformationen wie etwa zum Preußischen Heer geben und die historische Zeit ein wenig genauer erläutern.

Ebenfalls zu finden ist eine zweiseitige Zeittafel, auf der die wichtigsten Stationen in Kleists Leben aufgelistet sind, die neben dem Glossar für den Schuleinsatz gebraucht werden kann.

Venzkes „Biografie“ über Kleist ist ein sehr lesenswertes Buch, das seinen Einsatz unbedingt als Schullektüre für ein Referat oder eine Gruppenarbeit erfahren sollte. (denise burkhard)



Heinz Demisch

Heinrich von Kleist

„Wer wollte auf dieser Welt glücklich sein?“

Nachwort v. Christl Kiewitz, Lebensabriss v. Christa Lichtenstern
Freies Geistesleben 2011 • 184 Seiten • 19,90 • ab 16

„Wer wollte auf dieser Welt glücklich sein?“ – ein provozierender Untertitel, der auf Kleists eigene Frage zurückführt. In dem chronologisch geordneten Buch zu Kleists Leben und Werk versucht Heinz Demisch nicht nur auf die aktuelle Kleist-Forschung einzugehen, die zudem auch durch das Nachwort und den Lebensabriss in den aktuellen Stand eingegliedert wird, sondern auch den Facettenreichtum von Kleists Leben darzustellen.

Denn für Kleist war das Leben kein Paradies: Im Gegenteil, als er sich zum Schriftstellerdasein entschied, wurde ihm bewusst, dass dieser Verdienst gerade reichte, um von der Hand in den Mund zu leben. Eines seiner Lebensmottos wird wahrscheinlich gewesen sein: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg – eine Einstellung, mit der sich sein ereignisreiches Leben auch erklären lässt. Denn egal in welcher prekärer Lage sich Kleist befand, einen Ausweg fand er zunächst immer, bis ihm irgendwann die Alternativen ausgingen und er sich auf tragische Weise das Leben nahm.

Heinz Demisch lädt den Leser ein, sich mit Kleist neu zu beschäftigen, ihn von einer anderen Seite zu erfahren und kennenzulernen. Dies hat natürlich seine Vor- und Nachteile:

Positiv anzurechnen ist, dass er die aktuelle Forschung nicht außer Acht lässt und sehr gekonnt auf sie eingeht, sie mit seiner eigenen Meinung weiterführt oder ihr widerspricht. Durch die Wissenschaftlichkeit seines Buches spricht er bei den Adressaten, an die er sich mit diesem Buch richtet, allerdings nur eine kleine Leserschaft an.

Für alle diejenigen, die sich näher mit Kleist beschäftigen wollen und ihren eigenen Horizont über ihr Kleist-Wissen erweitern wollen ist dieses Buch unbedingt zu empfehlen. Insbesondere deshalb, da der Sprachstil gehoben ist und die Fakten nahezu nüchtern präsentiert werden, sodass eine eigene Meinungsbildung durchaus noch möglich ist.

Aus diesem Grund ist es für Erwachsene oder Jugendliche ab 16 Jahren zu empfehlen, da Jüngeren das Interesse fehlen oder das Textverständnis nicht gegeben sein wird.

Alles in allem ist es ein sehr gelungenes Buch, das durch den Lebensabriss und das Nachwort ergänzt wird. Kleists Leben wird eingehend näher beschrieben, wobei die nüchterne Art für mich durchaus ein Faktor ist, das Buch dann zu verwenden, wenn es um die reinen Fakten und die Rezeption von Kleist geht. (denise burkhard)



Arno Pielenz

Kennst du Heinrich von Kleist?

Bertuch 2007 • 142 Seiten • 12,80 • ab 15

Für jüngere Leser hingegen ist dieser bereits 2007 erschienene Band aus der Reihe *Bertuchs Weltliteratur für junge Leser* gedacht. Auf 140 Seiten bringt der Autor diesem Leser die Person und das Werk Heinrich von Kleists nahe, ein Werk, das ohne das als so unglücklich empfundene Leben nicht denkbar

wäre; umso tragischer, dass dieser großartige Werk noch mehr zum Unglücklichsein beitrug, indem es in seiner Bedeutung viel zu spät erkannt wurde.

Es ist ein exquisiter Band in einer nicht minder exquisiten Reihe; Planung und Konzept überzeugen ebenso wie die Durchführung – ein Buch, das man von vorn bis hinten lesen, in dem man aber auch einfach blättern und sich hier und da einmal festlesen kann.

Schon die Optik des Buches spricht den jüngeren Leser an: Ein klares Schriftbild, viele Seiten mit Schwarzweiß- und Farbfotos versehen – zeitgenössische Gemälde und Zeichnungen beleuchten Inhalte ebenso wie Bilder von Bauwerken oder aus Theateraufführungen –, deutlich abgesetzte Zitate, das alles trägt zu einem schnellen Verstehen bei und erleichtert die Lektüre, wenn man auf der Suche ist, sei es nach Quelltexten, sei es nach Beurteilungen der Zeitgenossen, sei es durch nach Stellungnahme und Erläuterung durch Arno Pielenz.

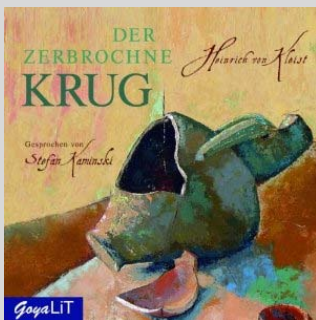
Auf etwa 25 Seiten erhält der Leser einen Einblick in das Leben des Dichters Heinrich von Kleist, folgt den ersten Schritten in Kindheit und Unterricht, den Erfahrungen im Militär, begleitet ihn auf Reisen und Suchen und durchlebt mit ihm seine Krisen, seine Pläne, sein endgültiges Scheitern. Viele Porträts lassen diese Zeit dem Leser lebendig vor Augen treten. Überdies weiß Arno Pielenz zu schreiben, setzt markante Schwerpunkte, prägnant und ohne Geschwafel. Hier ein eingeschobener Brief, eine Tagebucheintrag, eine Anmerkung von Kleist, da ein Zitat, eine Wertung von einem Zeitgenossen oder heutigen Gelehrten. Das beleuchtet von mehreren Seiten, vermeidet jede Einsichtigkeit und erlaubt oder besser: fordert den Leser zu einem eigenen Urteil.

100 Seiten etwa bilden den Hauptteil des Buches, in dem der Leser nun nachvollziehen kann, was er zuvor erfahren hat, d.h. er kann Biografisches mit dem Werk Kleists verbinden, vielleicht mehr verstehen, als es ohne dieses biografische Wissen oder eine wenigstens grobe Kenntnis der Ge-

schichte der Zeit der Fall wäre. Pielenz gliedert seine Kapitel in Zitaten: „Denn über alles siegt das Rechtgefühl“, „Vertrauen auf uns, Einigkeit unter uns“, „...ein Blatt für *alle* Stände des Volkes“, „Zu den Waffen! Zu den Waffen!“. Dahinter verbergen sich die wichtigsten Werke wie *Michael Kohlhaas*, *Der zerbrochene Krug*, *Das Käthchen von Heilbronn*, aber auch z.B. Anekdoten. Diese Kapitel bieten eine großartige Materialsammlung, wählen aus dem großen Werk Kleists aus und drucken diese Auswahl hier zum Nachlesen, nur hier und da mit Anmerkungen und anderweitigen Zitaten versehen: eine sehr gelungene Auswahl, aussagekräftig für das, was Pielenz an der Stelle jeweils darzulegen versucht.

„Nachruhm“ – zwei Seiten am Ende, die keine literarhistorische Einordnung geben, sondern eher auf Rezeption zielen: Wann erschienen die Werke in welchen Ausgaben, was sahen die einzelnen Epochen darin, welches sind die Verdienste der Kleist-Gesellschaft, in welche Sprachen wurde er übersetzt, welche filmische Aufbereitungen gibt es ... Ein biografischer Überblick, nun in tabellarischer Form, schließt sich an, Worterklärungen runden das Verständnis des jungen Lesers ab, weiterführende Literatur über Kleist, alle erfreulicherweise neueren Datums, ermöglicht ein gezieltes Weiterforschen.

Ein rundum gelungenes Werk, das in keiner Schulbücherei fehlen sollte. (astrid van nahl)



Stefan Kaminski

Heinrich von Kleist – *Der zerbrochene Krug*

GoyaLIT 2011 • 12,99 • 57 min.

Nahezu jeder kennt eines von Kleists berühmtesten Werken: *Der zerbrochene Krug*. In seinem neuen Hörbuch hat Stefan Kaminski dieses Werk aufgegriffen und gibt den Figuren ihren ganz eigenen Charakter.

Mit Dynamik und Esprit erzählt Stefan Kaminski das Unrecht, das Marthe Rull widerfahren ist: Ihr ganz besonderer Krug wurde zerbrochen und zwar in genau der Nacht, als der Verlobte ihrer Tochter Eve, Ruprecht, bei dieser zu Besuch gewesen ist. Dieser wiederum behauptet, nicht er habe den Krug zerbrochen, sondern der Unbekannte, der aus Eves Zimmer geflohen ist.

Nun soll der Dorfrichter Adam das mysteriöse Zerbrechen des Kruges aufklären, wobei er selbst tiefer in die Sache verstrickt zu sein scheint, als er sich anfangs eingestehen will. Ob Marthe für ihren Krug nun noch Gerechtigkeit erfährt, oder ob der korrupte Dorfrichter der Unwahrheit die Überhand lässt, sollte man als Hörer besser selbst herausfinden und sich verzaubern lassen von dem mitreißenden Lustspiel.

Allen, die behaupten, dass klassische Literatur langweilig sei, beweist Stefan Kaminski das genaue Gegenteil: Mit großer Hingabe für die hitzigen Dialoge und dennoch den Witz und die Komik der Geschichte schildert er die Situation sehr virtuos.

Auch das Coverheft bietet dem Leser einen Einblick in Kleists Leben und in die Rezeption des 1805 fertig gestellten Lustspiels. Es gibt in einem kurzen Abriss wieder, wie dieses Stück es auf die größten Theaterbühnen der Welt geschafft hat und wie dramatisch Kleists Leben war, sodass er von dem posthum berühmt gewordenen Werk zu seiner Zeit keine Anerkennung erhalten hat.

Festzuhalten bleibt, dass der zerbrochene Krug durch die Eigeninterpretation Kaminskis zu einem wahren Hörerlebnis wird. (denise burkhard)



Sämtliche Erzählungen

Diogenes 2011 • 375 Seiten • 11,90

Rechtzeitig zum Gedenktag Kleists legt Diogenes eine neue Ausgabe sämtlicher Erzählungen des Dichters vor, insgesamt acht an der Zahl, darunter **Michael Kohlhaas** (1810/11), **Die Marquise von O...** (1808) und **Das Erdbeben in Chili** (1810/11), sicherlich die drei besten seines überschaubaren Novellenwerks. In ihnen begegnet der Leser *en miniature* Kleists Grundkonzeptionen und hier zeigt sich auch die unnachahmliche Sprachgewalt in dem so typischen Stil des Dichters.

Es ist vor allem das zugrundeliegende Gesellschaftsbild, das in Kleists Werken so beeindruckt und das auch vom heutigen Lesen in vielen Zügen nachvollziehbar ist. Kleist zeichnet das düstere Bild einer Gemeinschaft voller Verständnislosigkeit, in der der Einzelne auf sich gestellt und der Menge ausgesetzt ist und letzten Endes untergeht – so wie er selbst es tat, als er seinem Leben ein Ende setzte. Eine besondere Größe in ihrem unbeirrbareren Streben nach Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit zeigen vor allem die Marquise von O. und Michael Kohlhaas, in dessen Streit die Dimensionen sich ausweiten auf die große Auseinandersetzung zwischen Individuum und Staat. In seinem an sich rechtmäßigen, aber anarchistisch und revolutionär geführten Kampf aber macht Kohlhaas sich schuldig durch den Tod Tausender von unschuldigen Menschen. Was vom Motiv her wie ein Krimi hätte angelegt werden können, wird bei Kleist zur Darstellung eines tragischen Schicksals, in dem sein Ruf nach einem Staat und seiner gerechten Ordnung unüberhörbar wird. In der Marquise von O., einer mutigen Frau, die öffentlich nach dem Erzeuger ihres Sohnes sucht, berührt Kleist hingegen das Thema der Moral und begibt sich weit über das Ethos seiner Zeit hinaus.

Kleists Erzählungen zeugen von den Verstrickungen des Lebens und den scheiternden Versuchen, ihnen zu entkommen. Dies alles mit einer Sprachgewalt erzählt, die Kleist ganz sicher zu einem der bedeutendsten Dichter Deutschlands macht – zu Unrecht oftmals an den Rand gedrängt. (ast-rid van nahl)